Hermann von Lingg (1820-1905)

Bergode

Stille Nacht herrscht feierlich ernst ringsum noch,
Nur der Waldbach braust im Geklüft hin schäumend,
Nur der Frühwind weht und verheißt des Morgens
Grauende Dämmrung.

Tief im Grund ruhn schattige Täler, dunkler
Ragt der Tannwald, über den Wipfeln funkelt
Noch ein Stern. Du bist es, der Stern der Liebe,
Strahlende Venus!

Stern des Morgens! wie von den Höh'n dein Lichtglanz
Durch die Dämmrung blinkt und im Frührot zittert,
Zart und hell, wie perlender Tau vom Kelchgrund
Blühender Rosen.

O wohl magst du lieblich erglänzen, taureich!
Von zu früh Verblichener stillem Grabkreuz
Küßt dein Lächeln weg an den Kränzen laut're
Tränen der Wehmut.

Und im Himmel bist du der Saiten eine,
Die, von Engelsharfen erklungen, jubelnd
Durch das Weltall tönen im ewig neuen
Liede der Schöpfung. –

Auf jetzt! Glührot leuchtet der Gletscher Haupt schon,
Sonne! Dein Titanengeschlecht begrüßt dich,
Deiner Urzeit Kinder. Zu euch jetzt, taghell
Flammende Gipfel!

Über Gras und Blümchen, im Taulicht zitternd,
Klimmt des Wandrers Schritt, und im Moos darunter
Schlüpfen hastig Spinnen und emsig summen
Bienen im Goldklee.

Rückwärts sinkt in Nebel zurück die Talschlucht,
Vor dem sehnsuchttrunkenen Blick erschließt sich
Bis zum Seegelände hinab die ganze
Liebliche Fernsicht.
(193 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/lingg/ausgedi/chap043.html

classtests.com